

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 7

Artikel: Die Wirklichkeit übertrifft die Erfindung
Autor: Scarpi, N.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

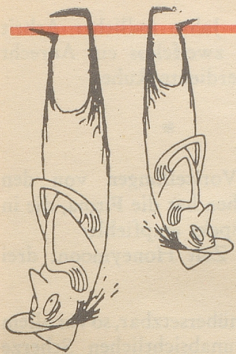
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Wirklichkeit übertrifft die Erfindung

Der größte Humorist ist der Zufall. Da wird nichts erschwitzt, da plagt man sich nicht vor der Schreibmaschine, um seiner schlechten Laune die Späße zu erpressen, die von einem Berufshumoristen – ein trauriges Metier! – erwartet werden. Ganz mühelos quillt und schäumt es aus allen Poren der Zeitungen; Druckfehler, höchst unabsichtliche Torheiten, Verwechslungen, Namen, die charakteristischer sind, als es dem Träger bewußt wird, unmögliche Zusammentreffen, die Liste ist unendlich. Verdienstvoll sind die Sammler, die aus all dem, was ihnen das Glück oder – viel häufiger – ein Leserbrief zuträgt, Bände formen, die an Spaßhaftigkeit von keiner Anekdotensammlung überboten werden.

In Frankreich, wo die Anekdote literarisches Bürgerrecht besitzt und jahrhundertlang heimisch war, ist sie leider auf dem Abstieg. Die Sammlungen sind wenig erfreulich geworden, die Vulgarität muß oft den Witz ersetzen, seit dem Tode Tristan Bernards und Sacha Guityrys scheint das Bonmot mitgestorben zu sein, und auch im Reich der Anekdote und des Witzes hat die Großmacht Amerika sich die führende Stellung erobert.

Und doch gibt es in Frankreich ein Gebiet, das beständig und mit großem Erfolg beackert wird, und das ist das Feld des Zufalls. In Deutschland flatterte einmal zu Beginn des Jahrhunderts die ‚Meschuggene Ente‘, eine der besten Sammlungen von Zufallsfunden in Zeitungen und Büchern. In Frankreich, bei dem Verlag Gallimard, dem man ganz gewiß seine großen Verdienste um die Literatur nicht abstreiten wird, ist nun der vierte Band der Reihe erschienen, die sich *La Réalité dépasse la Fiction* nennt und enthält, was die Herausgeber Albert Aycard und Jacqueline Franck zweifellos nur mit Hilfe aufmerksamer Leser sammeln konnten.

Auch dieser Band ist randvoll von allerlei Unglaublichkeiten, die aber einwandfrei bezeugt werden. Hundert Seiten stark ist der Bilderteil mit Photographien aus Zeitungen, wie etwa das Konterfei eines vollbärtigen Bauern mit besorgt gerunzelter Stirne; und darunter steht ‚Radieuse Suisse‘. Oder die Reklame:

Papier hygiénique
supérieur
S. O. S.
spécialement fabriqué
pour cet usage

Selbst auf der Insel Réunion entgeht dem scharfen Leserauge nicht, was die dortige Zeitung verzapft: M. Jacques Soustelle hielt es für richtig zu betonen, daß ein Ueberschuß von 10 000 Geburten im Jahr wohl 10 000 Münder zu nähren bedeutet, aber auch zehntausend arbeitskräftige Arme.

Recht hintergründig ist die Meldung der ‚Nouvelle République‘ aus Tunis: Bourguiba zeigt offiziell seine Scheidung an und verleiht seiner früheren Frau den Grand Cordon des Ordens der Unabhängigkeit.

Der Midi Libre weiß von einem Reisenden zu erzählen: Er hatte die Nacht im Zug damit verbracht, Siesta zu halten.

Wenn wir in der Schweiz genau darüber orientiert wurden, wieviel Paar Schuhe auf den Kopf der Bevölkerung entfallen, so erfahren wir aus der Zeitung Paris-Dakar folgende auch nicht uninteressante Statistik:

Es ist jetzt das Land, wo die Eierproduktion pro Kopf der Bevölkerung am höchsten in der ganzen Welt ist.

Die Gäste des Banketts hörten das ‚Gold save the Queen‘.

Dem Dauphin Libéré wiederum gehen die Jahreszeiten ein wenig durcheinander:

Vom 24. bis 31. Dezember werden die Sommergäste das Orchester Michel Caran hören können.

Auch der Ordre Professionel hat eigenartige Zeitbegriffe:

Fügen wir hinzu, daß diese ‚shopping centers‘ neuer Art zehn Abende in der Woche geöffnet bleiben.

Und die Action Automobile will auf diesem Gebiet nicht zurückbleiben:

Der Winter dauert hier acht Monate und der Sommer auch.

Mehr in die Volkswirtschaft gehört folgende Mitteilung des Argus de l'Automobile:

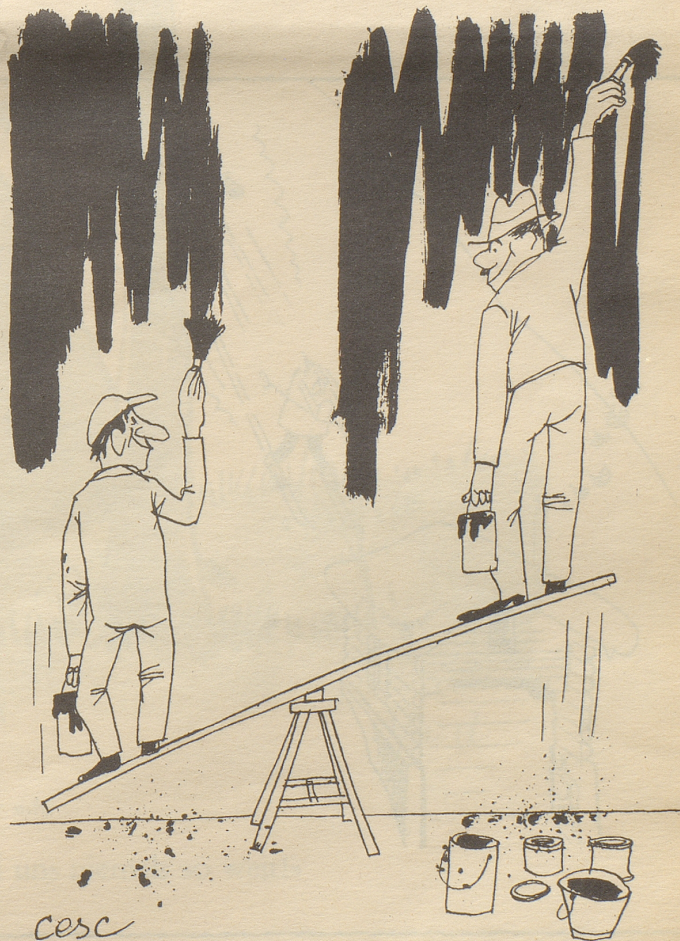
Daß es noch Richter in Frankreich gibt, beweist folgendes Urteil, das dem ‚Journal‘ entnommen ist: Das Gericht verurteilte M. Coueignas zu 500 neuen Francs Strafe für Betrug betreffend die Qualität der Ware, denn ‚Wasser, selbst fettes Wasser kann in einer anständigen Blutwurst niemals das Schweineblut ersetzen‘.

Sehr energisch lautet folgende Anzeige im ‚Figaro‘:

Monsieur und Madame Jacques Thomin haben das Vergnügen, Ihnen die Geburt von Mireille anzuzeigen, ihrer sechsten und letzten Tochter.

Wahre Großzügigkeit verrät, was La France berichtet:

Für die Schulkantine hat Madame Revelleau Erbsen gestiftet. Während der ganzen Dauer des Schuljahres schenkt Monsieur Bouban



allwöchentlich einen Knochen für die Suppe.

*

Streng geht es noch immer beim französischen Militär zu. So steht in der Paris Presse zu lesen: Die Witwe Canon, Aufräumerin im Kriegsministerium, wurde zu zwei Jahren Gefängnis und 60 000 Francs Strafe verurteilt, weil sie Marmeladetöpfe mit militärischen Akten zugedeckt hat.

Daß im Kriegsministerium selbst die Aufräumerin einen kriegerischen Namen führen muß, wäre auch bemerkenswert.

*

Paris-Match, zuständig für Unterseeboote im Genfer See, ist ebenso beschlagen im Sport wie in der Anatomie:

Basil Ambry ist ein Athlet, dessen Hirn, Herz und Lungen aus ein und demselben Muskel geschnitten sind.

*

Dafür hapert es bei Le Télégramm mit der Mathematik:

Der Sport ist die Lieblingsbeschäftigung

der Finnen. Man behauptet, daß es in diesem Land von vier Millionen Einwohnern sechs Millionen Sporttreibende gibt.

*

Der Coopération zufolge verlangt man:

Um Metzger zu werden bedarf es besondere Eigenschaften. Robuste Konstitution, Handgeschicklichkeit, sicherer Blick, Liebe und Verständnis für die Tiere.

*

Die ackerbausachverständige Libre Belgique berichtet:

In Iran werden 5 Millionen Hektar von 164 Millionen bestellt und tragen Weizen, Gerste, Opium, Kaviar und Oel.

*

Auch das Journal nimmt es mit der Mathematik nicht allzu genau:

Eine Tonne Meerwasser enthält 1250 Kilo Magnesium. Man begreift ohne weiteres die Bedeutung solcher Entdeckungen. Mehr als je muß wohl erkannt werden, daß die Zukunft der Welt auf dem Meergrund zu liegen scheint.

In den Dernières Nouvelles de Strasbourg liest man:

Tausche neuen Grabstein gegen gutes Klavier.

Wie sagt doch Schillers Jungfrau von Orleans: «Kurz ist der Schmerz ...»

*

Wenig Vertrauen zu uns Fleischessern hat der Inserent in den Dernières Nouvelles d'Alsace:

Suche Vegetarierin, um ein Kind zu hüten.

*

Zu verkaufen: große, mittlere und kleine Illusionen, Zustand neu.

Die Zeitung, die so Lockendes enthält, heißt allerdings Le Magicien.

*

In dem Prospekt eines Strumpffabrikanten heißt es:

Kauft nur einen einzigen Strumpf: Boubel!

*

In L'Alsace findet sich vielsagend: Warum liquidieren wir? Nach mehr als dreiundfünzig Jahren geschäftlicher Tätigkeit, davon acht-

undvierzig Jahre redlicher Arbeit haben wir zweifellos ein Anrecht auf wohlverdiente Ruhe.

*

Seltene Vorstellungen von den Flitterwochen hat die Firma, die in ihrem Prospekt empfiehlt: Kauft das Zelt Honeymoon: drei Personen.

Vieles ist unübersetzbar, so vor allem die ganz unabsichtlichen Scherze mit Eigennamen, wenn etwa der Gendarm Nougat Montélimar verläßt – wozu gehört, daß dem Leser Montélimar als die Heimat des Nougat bekannt ist. Oder daß ein Monsieur Fleuret Fechtmeister an der Universität Grenoble wird. Hin und wieder wird auch mit dem Entsetzen etwas mehr Scherz getrieben als erfreulich – aber auch dann ist der Zufall daran schuld. Und schließlich sind die Franzosen eben Franzosen und sprechen aus, was anderen Sprechern die eigene Zensur verbietet.

Alles in allem aber ein köstliches Buch und eine unversiegliche Quelle von – nicht immer, doch zumeist – reinsten Heiterkeit. N. O. Scarpi

